

# Bildung und Kirche

Herausgegeben von  
BERND SCHRÖDER und  
JOHANNA I. HOCK

*Praktische Theologie  
in Geschichte und Gegenwart*  
47

---

**Mohr Siebeck**

# Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart

Herausgegeben von  
Christian Albrecht, Tobias Braune-Krickau,  
Stefanie Lorenzen und Bernd Schröder

47





# Bildung und Kirche

Befunde – Deutungen – Handlungsoptionen im Spiegel  
der sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung

herausgegeben von  
Bernd Schröder und Johanna I. Hock

Mohr Siebeck

BERND SCHRÖDER, geboren 1965; Studium der Ev. Theologie und der Judaistik; 1995 Promotion; 2000 Habilitation; seit 2001 Professor für Religionspädagogik – zunächst an der Universität des Saarlandes, seit 2011 an der Georg-August-Universität Göttingen.  
orcid.org/0000-0002-2707-9068

JOHANNA I. HOCK, geboren 1998; 2022–2024 Wiss. Mitarbeiterin am Fachbereich Ev. Theologie (Religionspädagogik); Wiss. Mitarbeiterin im BMBF-Projekt Modellierung und Analyse von Governance Improvement Capacity am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main.  
orcid.org/0009-0001-8779-6755

ISBN 978-3-16-164813-7 / eISBN 978-3-16-164814-4  
DOI 10.1628/978-3-16-164814-4

ISSN 1862-8958 / eISSN 2569-4219 (Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

2025 Mohr Siebeck Tübingen / © Johanna I. Hock/Bernd Schröder; Beiträge: jeweilige Autorin/jeweiliger Autor

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>. Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten..

Gedruckt auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland  
[www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com), [info@mohrsiebeck.com](mailto:info@mohrsiebeck.com)

*In dankbarer Erinnerung an  
Prof. Dr. David Käbisch (1975–2024)*



# Vorwort aus der Bildungsabteilung des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland

*Birgit Sandler-Koschel*

Die sechste Untersuchung über Kirchenmitgliedschaft (KMU 6) hat erstmals konzeptionell geleitet auch kirchliche Arbeit in den Bereichen evangelischer und katholischer Bildungsverantwortung in den Blick genommen. Die Ergebnisse, die in diesem Tagungsband näher beleuchtet werden, sind spannend und spannungsreich. Es lohnt sich für Bildungsverantwortliche in der evangelischen und katholischen Kirche, die Ergebnisse wahrzunehmen und daraus resultierende Hinweise für mögliche Desiderate für Bildungsstruktur- und Bildungsqualitätsentwicklung, aber auch für Kirchenentwicklung in einer bildungsstarken Kirche wahr- und aufzunehmen.

In einer Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung geht es primär um Kirchenmitgliedschaft und Zugehörigkeitseinschätzungen der Befragten sowie ihre Erwartungen an die Kirche. Um Kirchenentwicklungsstrategien zu entwerfen und regional passend umzusetzen, sind die Ergebnisse der KMU 6 eine hilfreiche empirische Bestandsaufnahme. Unter dieser Perspektive lässt sich auch der Bereich evangelischer oder katholischer Bildungsverantwortung beleuchten. Denn Bildung ist ein bedeutsamer Teil des kirchlichen Auftrags.

Zugleich aber entsteht in der Fragerichtung der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung im Bereich Bildung eine doppelte Spannung.

Zum einen stehen einige Fragen der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung zur Relevanz der Bildungsarbeit für religiöse Sozialisation in Spannung zum primären Ziel und Prozess von Bildung. Lehrpersonen können in der Bildungsarbeit didaktisch professionell immer nur Selbstbildungsprozesse der Lernenden gezielt anregen. Wie christliche Bildungsinhalte aufgenommen werden und ob damit zugleich z.B. Interesse an und Zugehörigkeitsgefühle zu einer Gruppe entstehen, kann durch gute Bildungsarbeit gefördert, aber nicht sichergestellt werden. Denn die Lernenden gewinnen durch Bildung selbstbestimmt als Personen das, was sie selbst wahrnehmen, rezipieren und anwenden können oder wollen. Bildungseffekte sind komplex und werden u. a. durch kognitive Aktivierung durch ein religiöses Umfeld verstärkt oder aber durch ein Umfeld ohne Religion abgeschwächt. Wenn neu gewonnene religiöse Kompetenz sich im Alltag als handlungsrelevant erweist (z. B. im Engagement in der Kirche oder in der Begegnung mit gelebter Religion) erweitert sich die religiöse

Handlungskompetenz. Für Lernende geht es um religiösen Wissens- und Kompetenzgewinn und nicht um Kirchenmitgliedschaft und Kirche. Andererseits sind die positiven Effekte durch Bildungsarbeit auf religiöse Sozialisation und Zugehörigkeitsgefühl relevant für die Kirche und damit wiederum für die Bildungsverantwortung in der Kirche und die Fortführbarkeit von Bildungsarbeit für alle in evangelischer Verantwortung.

Die zweite Spannung liegt darin, dass die Mehrzahl der Bereiche evangelischer Bildungsverantwortung in kirchlicher Bildungsmitverantwortung in einer *res mixta* von Staat und Kirche gestaltet und verantwortet wird. Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder, evangelischer Religionsunterricht und andere Bildungsbereiche wie evangelische Schulen und Hochschulen arbeiten unter einem doppelten Mandat. Bei dem staatlichen Mandat geht es um zu leistende Qualität in der Bildungsarbeit, das Erreichen von Abschlüssen und Bildungszielen. Gleichzeitig folgen aber staatlich mitfinanzierte evangelische Bildungsbereiche in der evangelischen Bildungsverantwortung auch dem kirchlichen Mandat. Unter dessen Auftrag sind es unter der Rahmenbedingung staatlicher Mitfinanzierung primär christliche Bildungsinhalte und eine prosoziale Haltung, die unter anderem aus der christlichen Nächsten- und Gottesliebe als Grundhaltung abgeleitet werden kann, die in einer spezifischen Weise zu religiöser Kompetenzerweiterung beitragen. Wenn Menschen in der evangelischen Bildungsarbeit unter den Bedingungen kirchlicher Bildungsmitverantwortung religiös lernen, können positive Haltungen zu Glauben und Religion nicht Teil des Bildungszieles sein. Wenn über religiöse Bildung im öffentlichen Raum Schule, Hochschule oder Kita Menschen den Glauben, die Religion und die Kirche für sich als Lebensgewinn entdecken, ist das aus kirchlicher Sicht erfreulich, aber nicht Ziel evangelischer Bildungsmitverantwortung.

Genau diese Bildungseffekte aber so messen zu wollen, als sei Letzteres – nämlich positive Haltung zu Glauben, Religion und Kirche – Ziel der evangelischen Bildungsarbeit im Religionsunterricht, an Kitas, Schulen oder in Hochschulen in evangelischer Trägerschaft, ist eine Spannung, die den Ergebnissen der KMU 6 und der ganzen Reihe der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen innewohnt. Die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung misst für die vielen Bildungsfelder in kirchlicher Bildungsmitverantwortung also Effekte, auf die diese geteilte Bildungsverantwortung gar nicht intentional einzahlen kann.

Im vorliegenden Tagungsband und im ausführlichen Auswertungsband der KMU 6 wird diese Spannung beschrieben und zugleich zeigt sich der Wert empirischer Forschung. Daher fragt der hier vorgelegte Tagungsband nicht nur nach Forschungsansätzen und Ergebnissen der KMU 6. Er geht darüber hinaus der wichtigen Frage nach: Wie kann aus solider Empirie Strategie auch für evangelische Bildungsarbeit entwickelt werden?

Empirische Forschung unterstützt Strategieentwicklung. Im Bildungsbereich sind Bildungsberichte und Bildungsforschung schon seit Jahrzehnten selbstverständlich. Sie geben uns Einblick in Reichweite, Strukturen und Pro-

file evangelischer Bildungsarbeit. Die KMU 6 bereichert mit einer dezidiert kirchlichen Fragerichtung.

Dass erst in der KMU 6 mehr bildungsbezogene Fragen gestellt werden, verwundert. Denn 63 % aller Schüler:innen in Deutschland besuchen den evangelischen oder den katholischen Religionsunterricht. Fast 4 Millionen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erschließen sich in diesem die christliche und andere Glaubenstradition und setzen sich mit religiösen Weltzugängen auseinander. Rund 211.000 Schüler:innen besuchen derzeit eine der 1.027 Schulen in evangelischer Trägerschaft in Deutschland. Ähnlich wie bei den 540.000 Kindern in evangelischen Kindertagesstätten erleben sie fünf Tage in der Woche Bildungsangebote, die ihnen Wissenszuwachs, sozialen, personalen sowie religiösen Kompetenzgewinn ermöglichen. Dazu kommen über 150.000 Konfirmand:innen, 40.000 Konfi-Teamer:innen: Evangelische Bildung ist reichweitenstark und dynamisch. Diese Dynamik entsteht auch durch das Interesse der Verantwortlichen an empirischer Forschung. Dieser Band ermöglicht, aus verschiedenen Perspektiven die Ergebnisse der KMU 6 für Kirchen- und Bildungsentwicklung wahrzunehmen und Szenarien für die Zukunftsentwicklung zu denken.



# Grußwort aus der Evangelischen Akademie Hofgeismar und dem Religionspädagogischen Institut

*Bernd Kappes und Anke Kaloudis*

„Wer hatte in Ihrer Kinder- und Jugendzeit einen Einfluss darauf, wie sich Ihre spätere Einstellung zu religiösen Fragen entwickelt hat?“ Mit dieser Frage begann die Tagung der Evangelischen Akademie Hofgeismar zum Thema „Kirche und Bildung – Befunde, Deutungen und Handlungsoptionen zur neuen EKD-Mitgliedschaftsuntersuchung“ im Juni 2024.

Wer oder was hat mich in religiöser Hinsicht geprägt? Die Teilnehmenden der Tagung waren schnell im Gespräch über das, was für ihre eigene religiöse Sozialisation jeweils entscheidend war: Eltern und Großeltern, Religions- und Konfirmationsunterricht, Kindergarten und Jugendarbeit, Bücher, Filme, Freizeiten.

Bei der zum Tagungseinstieg diskutierten Frage nach den prägenden Instanzen für die Einstellung zu religiösen Themen handelt es sich um eine von 592 Fragen aus dem Katalog der sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD (KMU 6). Die Ergebnisse der KMU 6 zu dieser Frage werfen dabei ein erstes wichtiges Schlaglicht auf das Thema „Kirche und Bildung“: 70 % bzw. 69 % der evangelischen bzw. katholischen Befragten gaben an „Meine Konfirmation, Erstkommunion, Firmung“, 64 % bzw. 73 % „Meine Mutter“, 45 % bzw. 52 % „Der Religionsunterricht in der Schule“ – gefolgt von „Mein Vater“, kirchliche „Jugendgruppe“ und „Meine Großeltern“.<sup>1</sup>

Für manche zunächst überraschend: Neben den zentralen familiären Bezugspersonen Mutter, Vater und Großeltern sind es also vor allem Angebote der kirchlichen Bildungsarbeit, die einen Einfluss auf die Entwicklung der „späteren Einstellungen zu religiösen Fragen“ haben: Konfirmationsunterricht, Religionsunterricht und Jugendgruppen. Dabei unterscheiden sich die Einschätzungen zwischen Evangelischen und Katholischen kaum.

Kirche und Bildung: Wir freuen uns sehr, dass mit dieser Publikation die Vorträge der Tagung sowie weitere grundlegende Beiträge zum Thema und damit wesentliche Erkenntnisse zur Bedeutung und Zukunft des kirchlichen Bildungshandelns der interessierten Öffentlichkeit zugänglich werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (Hg.): Wie hältst du's mit der Kirche? Erste Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, Leipzig 2023, S. 59f.

An dieser Stelle möchten wir an David Käbisch erinnern, der das Programm der Tagung maßgeblich auf den Weg gebracht hat. David Käbisch war selbst Mitglied im Beirat der KMU 6. Ihm war sehr an der kritischen Analyse der Daten und an einer breiten Diskussion im akademischen Feld gelegen – ebenso wie an der Frage der praktischen Konsequenzen und der Verknüpfung mit Arbeitsfeldern kirchlichen Handelns. David Käbisch ist im März 2024 plötzlich verstorben.

Johanna I. Hock und Bernd Schröder danken wir herzlich für die freundlich-konstruktive Zusammenarbeit in Vorbereitung und Durchführung der Tagung sowie für alle Mühen bei Redaktion und Herausgabe des vorliegenden Bandes. Der Evangelischen Kirche in Deutschland danken wir für die großzügige finanzielle Unterstützung, mit der Tagung und Tagungsband überhaupt erst möglich wurden.

## Vorwort der Herausgeber:innen

*Johanna I. Hock und Bernd Schröder*

Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit wurden 2022 die Daten der sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU 6) der Evangelischen Kirche in Deutschland erhoben. Erstmals wurden darin nicht nur evangelische Kirchenmitglieder und (wie seit den 1990er-Jahren üblich) sog. Konfessionslose, sondern auch katholische Kirchenmitglieder und Angehörige weiterer Religionsgemeinschaften befragt. Die Untersuchung wurde erstmals nicht allein von der Evangelischen Kirche in Deutschland (und drei ihrer Landeskirchen), sondern auch von der Deutschen Bischofskonferenz der römisch-katholischen Kirche getragen. Mit diesem Zuschnitt und ihren gut 5.000 Befragten gehört sie zu den größten repräsentativen Untersuchungen, die in Deutschland durchgeführt werden, und zu den thematisch wichtigsten empirischen Studien in Fragen von Kirche(n), Christentum und Religiosität. Zudem kommt ihr für die Beobachtung von Entwicklungen in diesem Feld wegen ihrer 10-Jahres-Taktung eine herausragende Bedeutung zu – erstmals fand eine solche Erhebung zur Kirchenmitgliedschaft Anfang der 1970er-Jahre statt.<sup>1</sup>

Erste Ergebnisse der Befragung wurden im Herbst 2023 veröffentlicht,<sup>2</sup> ein umfangreicher Auswertungsband erschien im Dezember 2024.<sup>3</sup> Während diese beiden Publikationen in Federführung von Fachleuten aus dem Kirchenamt der EKD bzw. aus dem Wissenschaftlichen Beirat zur Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung verfasst wurden, haben sich schnell weitere Veröffentlichungen unterschiedlicher Autor:innen hinzugesellt, die zusätzlich Befunde und Deutungen herausstellen.<sup>4</sup> Im Zuge dessen werden eine Vielzahl an kirchlichen Hand-

---

<sup>1</sup> Einen Überblick bietet DAVID KÄBISCH: Art. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU) der EKD (2024), in: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Internet (WiReLex): <https://doi.org/10.23768/wirelex.400038>.

<sup>2</sup> EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (Hg.): Wie hältst du's mit der Kirche? Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft. Erste Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, Leipzig 2023.

<sup>3</sup> SOZIALWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (SI-EKD) und KATHOLISCHE ARBEITSSTELLE FÜR MISSIONARISCHE PASTORAL (KAMP) (Hg.): Wie hältst du's mit der Kirche? Zur Relevanz von Religion und Kirche in der pluralen Gesellschaft. Analysen zur 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, Leipzig 2024.

<sup>4</sup> Vgl. etwa TOBIAS KLÄDEN/JAN LOFFELD (Hg.): Christsein in der Minderheit: Debatten zur 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (Quaestiones Disputatae 343), Freiburg u. a. 2025, sowie zahlreiche Zeitschriften-Artikel.

lungsfeldern adressiert – vom Gottesdienst bis hin zur Gesellschaftspolitik. Ein Handlungsfeld, das in der KMU 6 erstmals eine breite Aufmerksamkeit erhielt und in diesem Sammelband weiterhin erfährt, ist die religiöse Bildung. Sowohl an der vierten als auch an der fünften Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung war zuvor kritisiert worden, dass kaum Fragen zum pädagogischen Handeln der Kirche gestellt worden seien und die wenigen einschlägigen Fragen in den betreffenden Auswertungsbänden kaum zur Sprache kämen.<sup>5</sup> Dieser Kritik sollte und wollte die sechste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung entgegentreten: So wurden in den wissenschaftlichen Beirat religionspädagogische Fachleute berufen – namentlich Wolfgang Ilg, David Kabisch, Klaus Kießling und Uta Pohl-Patalong – und das Spektrum der Fragen zur religiösen Bildungsarbeit wurde erheblich erweitert. Ergebnisse zur religiösen Bildung wurden ferner nahezu zeitgleich mit der Veröffentlichung erster Ergebnisse in der Broschüre „Wie hältst Du’s mit der Kirche“ im Herbst 2023 in Zeitschriften diskutiert.<sup>6</sup>

In diesen Veröffentlichungen wird die Frage, wie die empirischen Daten zu interpretieren sind und welche Konsequenzen sie für Theologie, Kirche und religiöse Bildung haben, allerdings keineswegs einheitlich beantwortet. Vielmehr stehen verschiedene Befunde, Deutungen und Handlungsoptionen nebeneinander – ein Umstand, der sowohl in wissenschaftlichen als auch in praktischen Kontexten unterschiedliche Anforderungen mit sich bringt. Während Wissenschaft darauf zielt, Mehrdeutigkeiten sichtbar zu machen und diskursiv zu bearbeiten, besteht in kirchlichen und pädagogischen Praxisfeldern oft die Notwendigkeit, auf Basis dieser Befunde tragfähige Entscheidungen zu treffen. Dies gilt im besonderen Maße für religiöse Bildung: Kirche(n), Schulen und Bildungsinstitutionen im Allgemeinen stehen vor der Herausforderung, aus empirischen Befunden konkrete Perspektiven für Bildungsangebote und pädagogische Konzepte zu entwickeln. Daraus ergibt sich eine Spannung zwischen wissenschaftlicher Differenzierung bzw. Diskursivität und praktischer Handlungsorientierung.

Dieses Spannungsverhältnis gewinnt insbesondere in der Kontroverse um die religiöse Landschaft Deutschlands an Gestalt, in der differierende Annahmen über den Wandel von Religiosität in der Moderne und dessen Auswirkungen auf religiöse Bildungsprozesse zugrunde gelegt werden. In dieser Kontroverse

---

<sup>5</sup> BERND SCHRÖDER: Vorwort, in: DERS./JAN HERMELINK/SILKE LEONHARD (Hg.): *Jugendliche und Religion. Analysen zur V. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD (Religionspädagogik innovativ 13)*, Stuttgart 2017, S. 9–12, sowie vor allem WOLFGANG ILG: *Notwendige Horizonterweiterungen für die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen. Möglichkeiten und Grenzen empirischer Annäherungen an gemeindepädagogische Arbeitsfelder am Beispiel der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen und der Studien zur Konfirmandenarbeit*, in: *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie (ZPT)* 69 (2017), Heft 4, S. 317–329.

<sup>6</sup> *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie (ZPT)* 75 (2023), H. 4=Themenheft: Die sechste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD, hg. von DAVID KÄBISCH/JOHANNES WISCHMEYER, S. 355–475, und Theo-Web. *Zeitschrift für Religionspädagogik* 22 (2023) H. 2, S. 310–350.

halten – vereinfacht gesagt – Kritiker:innen den Verantwortlichen der KMU vor, die Fragen der Untersuchung seien weithin so formuliert, dass sie vor allem eine kirchenaffine Religiosität ausleuchten und alle anderen Spielarten von Religiosität als Randphänomene erscheinen lassen. Vom Rückgang kirchlicher Religiosität schlosse die KMU zudem fälschlich auf einen Rückgang jedweder Religiosität – sie basiere insofern auf der Säkularisierungstheorie und bestätige diese. Demgegenüber betonen etliche der konzeptionell Verantwortlichen der KMU, dass ihr Fragehorizont sehr wohl angemessen weit sei, dass aber in den Auskünften der Befragten kaum Spuren einer Religiosität zu entdecken seien, die ohne Verbindung zu Kirchen bzw. verfasster Religion bestehe. Die sog. Individualisierungstheorie irre, wenn sie behaupte, in der Moderne wäre Religion nicht rückläufig, sondern würde lediglich ihre Gestalt verändern und ihre Bindung an verfasste Religionsgemeinschaften lösen. Gleichzeitig wird aus kirchlichen und pädagogischen Handlungsfeldern heraus die Herausforderung betont, aus dieser Mehrdeutigkeit empirischer Befunde handlungsleitende Schlussfolgerungen abzuleiten und auf dieser Grundlage Entscheidungen zu treffen. Diese Spannung ist kein Gegensatz, sondern verweist auf eine wechselseitige Verantwortung: Die Wissenschaft wird gefordert, sich nicht rein diskursiv mit empirischen Daten auseinanderzusetzen, sondern sie auch so aufzubereiten, dass sie in praktischen Kontexten rezipierbar und anschlussfähig werden. Die Praxis wiederum steht vor der Aufgabe, empirische Befunde nicht allein auf ihre unmittelbare Verwertbarkeit hin zu betrachten, sondern sich aktiv mit deren Mehrdeutigkeit auseinanderzusetzen. In diesem wechselseitigen Prozess – der wissenschaftlichen Reflexion und der praxisbezogenen Integration – kann sichergestellt werden, dass empirische Forschung handlungsleitende Orientierung ermöglicht, ohne in vorschnelle Vereinfachungen zu verfallen.

Dieser Sammelband widmet sich dieser beschriebenen Spannung zwischen wissenschaftlichem Differenzierungsinteresse und praktischer Handlungsorientierung und dem unausgeschöpften Potenzial, die Ergebnisse der KMU 6 für Bildungsfragen fruchtbar zu machen. Im Zuge dessen dient das Spannungsverhältnis als Ausgangspunkt und gibt unterschiedlichen disziplinären Perspektiven Raum, die Mehrdeutigkeit der KMU 6 mit Bezug auf religiöse Bildung zu reflektieren, in dieser Mehrdeutigkeit jedoch zugleich handlungsleitende Orientierung zu bieten. Er leistet damit einen Beitrag zur wissenschaftlichen Reflexion und zur praxisbezogenen Integration – die Komplexität der KMU-Ergebnisse wird im Zuge dessen nicht aufgelöst, sondern als produktive Herausforderung begriffen. Der Band gliedert sich in drei Teile:

### *Grundlagen*

Voran gehen Erläuterungen zur Methodik der KMU 6 und Beiträge zur kontroversen Auslegung ihrer Befunde. Im Zuge dessen werden die beiden konkurrierenden Deutungen über den Status quo der religiösen Landschaft in Deutschland von ihren jeweiligen Vertretern, Detlef Pollack und Stefan Huber, dargelegt und vor dem Hintergrund der KMU 6 begründet – einerseits im Kontext der Säkularisierungstheorie, andererseits im Rahmen der Individualisierungsthese. Welche religionspädagogischen Herausforderungen und Konsequenzen entstünden, wenn von einem weiten Bedeutungsabbruch von Religion ausgegangen wird, wird von Michael Domsgen mittels des Begriffs der Säkularitätsfähigkeit entfaltet. Weiterführende praktisch-religionspädagogische Perspektiven, die aus einer individualisierungstheoretischen Deutung entstehen, skizziert Uta Pohl-Patalong.

Schließlich kommt ein Beitrag erneut zum Abdruck, in dem Edgar Wunder und Martin Fritz angesichts des Streits um Methodologie und Reichweite der KMU 6 konsensuale Einsichten festhalten.

### *Befunde*

Es folgen Studien, die mit verschiedenen methodischen Zugängen unterschiedliche Facetten religiöser Bildung im Spiegel der KMU 6 ausleuchten. So rücken thematisch der schulische Religionsunterricht (Johanna I. Hock, David Käbisch, Klaus Kießling, Ulrich Riegel, Jan Woppowa), Konfirmand:innen- und Jugendarbeit (Wolfgang Ilg), der Ertrag religiöser Bildung (Johanna I. Hock/David Käbisch, Felix Roleder, Bernd Schröder) und die religiös-weltanschauliche Großwetterlage, die jedwedes religionspädagogisch reflektierte Handeln herausfordert (Tobias Faix, Bernd Schröder) in den Fokus. Für die methodischen Zugriffe seien exemplarisch die Beiträge von Felix Roleder und Wolfgang Ilg genannt. Felix Roleder untersucht mittels Regressionsanalysen, ob schulischer Religionsunterricht einen Einfluss auf soziales Vertrauen, die Akzeptanz kultureller Diversität, Einstellungen zur Zuwanderung sowie auf populistische Denkmuster junger Menschen unter 30 Jahren hat. Wolfgang Ilg stellt den Ergebnissen der KMU 6 zur Konfirmand:innen- und Jugendarbeit zwei weitere Studien gegenüber, sodass ein studienübergreifender Vergleich dieses religionspädagogische Handlungsfeld erhellt.

### *Konsequenzen*

Schließlich werden Konsequenzen daraus für bildendes Handeln (in) der Kirche und in der Theologie gezogen. Autor:innen aus kirchlichen Handlungsfeldern analysieren, welche Schlussfolgerungen aus den Befunden für die Praxis gezogen werden können und welche Herausforderungen sich für Kirche und religiöse Bildung ergeben (Gudrun Neebe, Silke Leonhard). So diskutiert Friederike Erichsen-Wendt Strategien, um aus empirischen Daten handlungs-

relevante Impulse abzuleiten. Malte D. Krüger und Philipp David fokussieren demgegenüber spezifische Konsequenzen für die Ausbildung von Pfarrer:innen und Lehrer:innen, die auf Grundlage der KMU 6 formuliert werden können. Mit dieser Dreigliederung lädt dieser Band dazu ein, das oben skizzierte Spannungsverhältnis konstruktiv zu nutzen und an einer wechselseitigen, offenen Diskussion der Ergebnisse zu partizipieren.

Jeder Beitrag ist in sich verständlich. Die jeweils genutzte Literatur wird in jedem Beitrag ausgewiesen; bei Internetquellen wird auf die Angabe des Zugriffsdatums verzichtet – alle Links wurden im Zuge von Redaktion und Korrektur im April 2025 überprüft.

Die Diskussion der Ergebnisse der sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung im Blick auf Bildungsfragen kulminierte auf der Tagung, die vom 28. bis 30. Juni 2024 in der Evangelischen Akademie Hofgeismar stattfand. Die Tagung und ihre Beiträge liegen dem vorliegenden Band zugrunde, darüber hinaus wurden nochmals ebenso viele weitere einschlägige Studien zusätzlich eingeworben.

Allerdings ist der Initiator der Tagung – Prof. Dr. David Käbisch (1975–2024) – wenige Monate vor der Tagung unerwartet verstorben. An seiner statt und im Gedenken an ihn haben Johanna I. Hock und Bernd Schröder die Moderation der Tagung und die Orchestrierung des vorliegenden Bandes übernommen. Angesichts dessen ist allen Mitwirkenden dafür zu danken, dass dieser Band nun erscheinen kann: allen voran den Autor:innen für ihre Studien, sodann der Evangelischen Akademie Hofgeismar und ihrem Leiter, Bernd Kappes, sowie dem Religionspädagogischen Institut von EKH und EKKW und dessen Rektorin, Dr. Anke Kaloudis, für die Ausrichtung der Tagung, und schließlich der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Leiterin ihrer Bildungsabteilung, Oberkirchenrätin Dr. Birgit Sandler-Koschel, für die Förderung und Finanzierung der Tagung sowie für einen namhaften Zuschuss zur Ermöglichung dieser Open Access-Publikation. Für den Druck konnten zudem Mittel der Goethe-Universität Frankfurt eingesetzt werden, die David Käbisch eingeworben hatte. Der Band dokumentiert sein Engagement im Wissenschaftlichen Beirat der KMU 6, die – nicht zuletzt – daraus resultierende religionspädagogische Akzentuierung der sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung und seine Initiative für die besagte Tagung. Dieser Band soll all dies würdigen und sei deshalb David Käbisch gewidmet.



## Inhalt

*Birgit Sendler-Koschel*

Vorwort aus der Bildungsabteilung des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland ..... VII

*Bernd Kappes und Anke Kaloudis*

Grußwort aus der Evangelischen Akademie Hofgeismar und dem Religionspädagogischen Institut ..... XI

*Johanna I. Hock und Bernd Schröder*

Vorwort der Herausgeber:innen ..... XIII

## Grundlagen

*Edgar Wunder*

Was man zur 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung wissen sollte.  
Eine Einladung, sich irritieren zu lassen ..... 3

*Detlef Pollack*

Die sechste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU 6) – eine säkularisierungstheoretische Lesart der Daten ..... 11

*Stefan Huber*

„Und sie bewegt sich doch!“ Individualisierungs- und modelltheoretische Kritik der Beschreibung der religiösen „Großwetterlage“ durch die KMU 6 ..... 23

*Uta Pohl-Patalong*

Schwierigkeiten und Impulse der KMU 6 für religiöse Bildungsprozesse  
Ein religionspädagogischer Kommentar aus individualisierungs-  
theoretischer Perspektive ..... 37

*Michael Domsgen*

Veränderte Normalitäten und ihre Bedeutung für religionspädagogisches Denken und Handeln. Ein religionspädagogischer Kommentar .....49

*Martin Fritz und Edgar Wunder*

Verständigung ist möglich. Gemeinsame Einsichten aus der KMU-Kontroverse.....63

## *Befunde*

*Bernd Schröder*

Die in der KMU 6 beschriebene religiös-weltanschauliche „Großwetterlage“ als Herausforderung für religionspädagogisch zu reflektierendes Handeln .....73

*Ulrich Riegel*

Das konfessionelle Modell des Religionsunterrichts im Spiegel der KMU 6 .....97

*Johanna I. Hock*

Religionsunterricht und Überzeugungsveränderungen ..... 111

*Wolfgang Ilg*

Gemeindepädagogische Befunde in der sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung im Dialog mit weiteren Studien: Leerstellen, Überraschungen, Perspektiven ..... 127

*Tobias Faix*

Mission und religiöse Bildung: Herausforderungen und Chancen im Kontext steigender Konfessionslosigkeit. Reflexionen und Thesen im Spiegel der KMU 6..... 147

*Klaus Kießling*

Religiöse Bildung im Spiegel der KMU 6 aus katholischer Perspektive .....163

*Felix Roleder*

Fördert religiöse Bildung soziales Kapital? Zur Bedeutung des schulischen Religionsunterrichts für soziales Vertrauen, die Akzeptanz kultureller Vielfalt und Populismusneigung.....183

*Bernd Schröder*

Das Ende des sog. Bildungsdilemmas? Eine Sichtung der einschlägigen  
Ergebnisse der sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung vor dem  
Hintergrund ihrer fünf Vorgängerinnen .....209

*Johanna I. Hock und David Kabisch*

Religiöse Erfahrungen und Religiosität als kulturelles Kapital?  
Bildungsungleichheit im Spiegel der sechsten Kirchenmitglied-  
schaftsuntersuchung .....231

*Johanna I. Hock und David Kabisch*

Die „religiös-säkulare Konkurrenz“ als Kontext und Thema des  
Religionsunterrichts. Empirische Einsichten und didaktische  
Konsequenzen im Spiegel der sechsten Kirchenmitgliedschafts-  
untersuchung der EKD .....245

## *Konsequenzen*

*Silke Leonhard*

Mutig, stark, beherzt – nötige Konsequenzen für bildendes Handeln  
in Schule und Gemeinde.....271

*Gudrun Neebe*

Die sechste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung in ihrer Bedeutung für  
kirchliche Bildungsverantwortung aus der Sicht einer landeskirchlichen  
Bildungsdezernentin .....281

*Jan Woppowa*

Legitimation und Aufgaben konfessionssensibler Bildung angesichts  
des Bedeutungsverlustes von Konfessionalität.....289

*Malte Dominik Krüger und Philipp David*

Bildendes Handeln im Spiegel der KMU 6. Konsequenzen für die  
(Aus-)Bildung theologischer Multiplikator:innen: Pfarrer:innen und  
Religionslehrer:innen .....303

*Friederike Erichsen-Wendt*

Bildung als Dimension in einer sektoral organisierten Kirche.....315

*Friederike Erichsen-Wendt*

Strategie als didaktische Aufgabe – eine Erinnerung an Ernst Lange.

Von der Zukunft der kirchlichen Wahrheit zur Wahrheit der kirchlichen

Zukunft ..... 327

*Wolfgang Ilg*

Empirische Kompetenz in der theologisch-religionspädagogischen

Bildung. Neue Verhältnisbestimmungen von Forschung und Praxis ..... 337

Biogramme ..... 345

Namensregister ..... 347

Sachregister ..... 349

# Grundlagen



# Was man zur 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung wissen sollte

Eine Einladung, sich irritieren zu lassen

*Edgar Wunder*

Im kirchlichen Raum, im Raum des Wissenschaftsbetriebs und auch allgemein in der Gesellschaft gibt es viele stereotyp zugerichtete „Erzählungen“, was heute mit Religion und Kirche angeblich geschehe. Diese Erzählungen tendieren zur unreflektierten Selbstbestätigung, indem alles, was der jeweiligen Erzählung zu widersprechen scheint, ignoriert oder vorschnell wegeklärt wird. Die 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung will mit ihrer Empirie solche Erzählungen irritieren. Denn die empirische Realität ist komplexer und widersprüchlicher als jede Erzählung.

Aber nicht alle wollen sich irritieren lassen. Deshalb haben die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen – schon immer, so auch diesmal – bei manchen, die dadurch ihre gewohnten Erzählungen infrage gestellt sahen, teilweise zu Abwehrreaktionen geführt.<sup>1</sup> In einer solchen Lage ist es wichtig, auf methodischer Sorgfalt im Umgang mit den Daten zu bestehen: Wie kamen die Befunde eigentlich zustande? Wie valide sind sie? Nach welchen Kriterien wurden die Fragen der Erhebung zusammengestellt? Welche Rolle spielten „Vorannahmen“? Wie kann ein sinnvolles Wechselspiel zwischen empirischer Datenanalyse und theoretischen Konstrukten aussehen? Als Einführung in diesen Band, der sich ganz wesentlich auf die Datenquelle der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung stützt, werde ich nachfolgend die Diskussion auf drei zentrale Aspekte fokussieren: (1) Inwiefern sind die Daten als „repräsentativ“ für die Gesamtbevölkerung Deutschlands anzusehen und wie wurde dies sichergestellt? (2) Warum wurden in der Erhebung gerade die gestellten Fragen ausgewählt und nicht andere? (3) Welche grundsätzlichen Weichenstellungen gab es beim Verhältnis von Theorie und Empirie?

Die 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU) basiert auf einer im Oktober-Dezember 2022 vom Meinungsforschungsinstitut Forsa durchgeführten

---

<sup>1</sup> Vgl. EDGAR WUNDER: Die KMU 6 im Widerstreit der Paradigmen. Rekonstruktion einer Kontroverse, in: TOBIAS KLÄDEN/JAN LOFFELD (Hg.): Christsein in der Minderheit. Debatten zur 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, Freiburg u. a. 2025, S. 111–129.

Befragung von 5282 Personen, die – methodisch sorgfältig kontrolliert – in der Weise ausgewählt wurden, dass die Befunde als repräsentativ für die in Deutschland lebende Gesamtbevölkerung in Privathaushalten ab dem vollendeten 14. Lebensjahr gelten können, unabhängig von der Staatsangehörigkeit oder Konfessionszugehörigkeit.<sup>2</sup> Für eine religions- und kirchensoziologische Studie wie die KMU ist es dabei besonders zentral, dass die Repräsentativität für die Gesamtbevölkerung gerade bei jenen Merkmalen sichergestellt ist, die sich unmittelbar auf Religion oder Kirche beziehen. Religions- und kirchenaffine Personen dürfen in der Stichprobe nicht überrepräsentiert sein, weil diese durch ihr persönliches Interesse an Religion und Kirche eine höhere Teilnahmemotivation und somit auch eine größere Teilnahmebereitschaft haben. Um dies sicherzustellen, ist es methodisch zwingend erforderlich, den Ausgewählten bei der Rekrutierung nicht vorher mitzuteilen, zu welchem Thema die Befragung eigentlich gehen wird, und auch die ersten Fragen dürfen sich nicht mit dem Themenkreis Religion und Kirche beschäftigen. Erst im Laufe der Befragung darf sich herausstellen, dass dies der Themenschwerpunkt ist. Und auch die Auftraggeberin der Studie – die EKD – darf aus diesem Grund nicht einführend genannt werden. Die KMU 6 hat all dies beachtet, um einen vom themenspezifischen persönlichen Interesse gesteuerten Selektionsbias bzw. eine religionsbezogene Verzerrung der Repräsentativität zu vermeiden. Ihre Befunde stimmen deshalb auch im Bereich Religion und Kirchlichkeit sehr gut mit hochwertigen repräsentativen Referenzstudien überein, die thematisch breiter angelegt waren und andere Verfahren der Stichprobenziehung verwendet haben. Beispielsweise ergab die Mitte 2023 durchgeführte Erhebung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS), dass 22,4% der Bevölkerung mindestens mehrmals jährlich an Gottesdiensten teilnehmen, in der KMU 6 war mit 24,6% der entsprechende Wert sehr ähnlich. Oder: Nach dem ALLBUS glauben 42,5% der Bevölkerung an ein Leben nach dem Tod, nach der KMU 6 sind es – wiederum sehr ähnlich – 40,5%. Dabei ist zu betonen, dass Abweichungen von ein bis zwei Prozentpunkten nicht interpretierbar sind, weil dies bei den gegebenen Fallzahlen ohnehin der statistischen Unsicherheit bei der Stichprobenziehung entspricht. Deshalb wurde in der KMU 6 auch grundsätzlich auf die Angabe von Nachkommastellen verzichtet. ALLBUS und KMU 6 stimmen im Rahmen dieser statistischen Unsicherheiten bei allen religions- oder kirchenbezogenen Fragen sehr gut überein, sodass die Repräsentativität der KMU 6 auch in dieser Hinsicht als gesichert gelten kann.

---

<sup>2</sup> Methodische Details dazu können nachgelesen werden bei EDGAR WUNDER: Methodische Grundlagen der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, in: SOZIALWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT DER EKD und KATHOLISCHE ARBEITSTELLE FÜR MISSIONARISCHE PASTORAL (Hg.): *Wie hältst du's mit der Kirche? Zur Relevanz von Religion und Kirche in der pluralen Gesellschaft. Analysen zur 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung*, Leipzig/Baden-Baden 2024, S. 50–68.

Ein Problem ist allerdings, dass frühere Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen – seit 1972 wird von der EKD alle zehn Jahre eine Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung durchgeführt – nicht so verfahren sind: Das Befragungsthema Religion & Kirche sowie auch die EKD als Auftraggeberin wurden früher ganz offen bei der Rekrutierung der Befragten genannt. Die Konsequenz dieses methodischen Fehlers waren massive Abweichungen von der Repräsentativität bei den meisten religions- oder kirchenbezogenen Fragen. Beispielsweise haben die 2002 bzw. 2012 durchgeführte KMU 4 und 5 beim Kirchgang einen um etwa 20 (!) Prozentpunkte überhöhten Wert im Vergleich zu den ALLBUS-Studien der gleichen Jahre ergeben.<sup>3</sup> Dies bedeutet, dass die Repräsentativität bei früheren KMUs, auch für evangelische Kirchenmitglieder, nicht gegeben war und sie Religiosität und Kirchlichkeit erheblich überschätzt haben.<sup>4</sup> Daraus folgt, dass die Befunde der Ende 2022 erhobenen KMU 6 nicht einfach mit den stark verzerrten Ergebnissen früherer Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen verglichen werden können. Eine Einordnung der KMU 6 in Zeitreihenvergleiche ist deshalb im Regelfall nur in Verbindung mit anderen verlässlicheren Quellen (z. B. ALLBUS) möglich. Hinzu kommt noch, dass die KMU 6 erstmals eine repräsentative Stichprobe für die Gesamtbevölkerung gezogen hat (die dann bei der Auswertung z. B. nach Konfessionszugehörigkeit wieder untergliedert werden kann), während die früheren Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen nur Repräsentativität für evangelische Kirchenmitglieder anstrebten, diese aber nicht erreichten.

Für die Repräsentativität bezogen auf die Gesamtbevölkerung ist bei einer religionssoziologischen Studie auch wichtig, dass die Mitglieder der verschiedenen Religionsgemeinschaften entsprechend ihrem realen Bevölkerungsanteil in der Stichprobe vertreten sind. Das ist nicht so einfach zu erreichen, wie es zunächst klingen mag. Denn einerseits gibt es bei manchen Religionsgemeinschaften große Unsicherheit bezüglich ihrer realen Bevölkerungsanteile, andererseits sind erfahrungsgemäß Menschen mit Migrationshintergrund in allen repräsentativ gezogenen Zufallsstichproben unterrepräsentiert, weil diese schwieriger zu erreichen bzw. schwieriger zur Teilnahme zu bewegen sind – und bestimmte Religionsgemeinschaften werden entscheidend durch Menschen mit Migrationshintergrund getragen. Das Problem wurde bei der KMU 6 so gelöst, dass zunächst anhand einer umfassenden Analyse sämtlicher verfügbarer Datenquellen eine plausible Schätzung der realen Verteilung der Religionszugehörigkeiten in der Gesamtbevölkerung für den Erhebungszeitpunkt erarbeitet wurde.<sup>5</sup> Mit diesen Werten wurde der Datensatz der KMU 6

---

<sup>3</sup> WUNDER, Methodische Grundlagen (s. o. Anm. 2), S. 55.

<sup>4</sup> MATTHIS KREITZSCHEK/ANNA CAROLINA HAENSCH: „Klopfet an, so wird euch aufgetan“? Teilnahmeverweigerung und Nonresponse Bias in der fünften Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, in: *Praktische Theologie* 54 (2019), H. 1, S. 43–51.

<sup>5</sup> EDGAR WUNDER: Die aktuelle Verteilung der Religionszugehörigkeiten in Deutschland. Eine komplizierte Rechenaufgabe mit vielen Unbekannten, in: *Zeitschrift für Religion und Weltanschauung* 86 (2023), H. 5, S. 346–358.

dann gewichtet, sodass bei allen Auswertungen die verschiedenen Religionsgemeinschaften entsprechend ihrem als real ermittelten Bevölkerungsanteil darin vertreten sind.

Die Mitgliederzahlen der katholischen bzw. der evangelischen Kirche kennen wir exakt, da in Deutschland der Staat darüber genau Buch führt. Zum Zeitpunkt der Erhebung der KMU 6 betrug er 25 bzw. 23 %, zusammen genommen also 48 %. Auch den prozentualen Anteil der Konfessionslosen (diejenigen, die angeben, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören) kennen wir gut, weil er so hoch ist, dass er in jeder repräsentativen Erhebung, die das Standardmerkmal „Konfessionszugehörigkeit“ mit enthält, mit ausgewiesen ist. Dieser Konfessionslosenanteil steigt rasch von Jahr zu Jahr immer weiter. Unter Berücksichtigung der fortlaufenden Kirchenaustrittszahlen konnte extrapoliert werden, dass er zum Erhebungszeitpunkt der KMU 6, Ende 2022, bei 43 % lag, was im Übrigen auch dem realen Wert in der KMU-Stichprobe entsprach. Heute, zum Erscheinungstermin des vor Ihnen liegenden Buchs Mitte 2025, ist er bereits weiter auf 47 % geklettert und wird voraussehbar im Jahr 2027 die 50-%-Marke überschreiten.

Schwieriger ist die Datenlage bei den kleineren Religionsgemeinschaften, weil für sie überwiegend weder zuverlässige amtliche Daten vorliegen noch tragfähige Befunde aus Repräsentativerhebungen. Allerdings kann durch Subtraktion der katholischen und evangelischen Kirchenmitglieder sowie der Konfessionslosen von 100 % (denn Doppelmitgliedschaften gibt es in Deutschland fast nicht) ermittelt werden, dass für alle anderen Religionsgemeinschaften zusammengenommen nur noch 9 % übrig bleiben. Die relativen Anteile z. B. der Freikirchen, orthodoxen Christen, Muslime u. a. innerhalb dieser 9 % können anhand vorhandener Quellen einigermaßen plausibel geschätzt werden. Dementsprechend wurde der Datensatz der KMU 6 gewichtet, sodass nicht die Gefahr entstand, dass durch Über- oder Unterrepräsentation bestimmter Religionsgemeinschaften die Religiositätswerte für die Gesamtbevölkerung in irgendeiner Weise systematisch verzerrt werden.

Wie wichtig das ist, zeigt sich am Beispiel des nur wenige Monate vor der KMU 6 erhobenen Religionsmonitors 2023. Der Religionsmonitor nahm – nicht weiter erläutert – als Verteilung an: 44 % katholische und evangelische Kirchenmitglieder (d. h. vier Prozentpunkte weniger, als wir aus der kirchenamtlichen Mitgliederstatistik sicher wissen), 36 % Konfessionslose (d. h. sieben Prozentpunkte weniger als aus anderen verlässlichen Quellen rekonstruierbar), 20 % andere Religionsgemeinschaften (d. h. mehr als doppelt so viele wie jene 9 %, die nach Abzug der anderen gut abgesicherten Kategorien noch übrig bleiben). Diese deutlichen Verzerrungen im Religionsmonitor kamen wahrscheinlich dadurch zustande, dass sich der Religionsmonitor auf Daten aus Einwohnermelderegistern verlassen hat. Durch die Zensus-Ergebnisse der Jahre 2011 und 2022 ist jedoch gut bekannt, dass die Einwohnermelderegister millionenfach Eintragungen zu vermeintlichen Einwohnern mit Migrations-

hintergrund enthalten (was in Verbindung mit „anderer Religionszugehörigkeit“ steht), die in Wirklichkeit längst in ihre Heimatländer zurückgezogen sind, ohne sich abgemeldet zu haben. Die Einwohnermelderegister sind deshalb keine zuverlässige Quelle zur Ableitung des Bevölkerungsanteils „anderer Religionsgemeinschaften“. Weil der Religionsmonitor falsche Annahmen zur Verteilung der Religionszugehörigkeiten trifft und „andere Religionsgemeinschaften“ darin deutlich überrepräsentiert sind, folgt daraus zwingend, dass im Religionsmonitor auch die Religiosität der Gesamtbevölkerung überschätzt wird, denn wir wissen aus zahlreichen Studien, dass die Religiosität in „anderen Religionsgemeinschaften“ deutlich höher ist als unter evangelischen/katholischen Kirchenmitgliedern und Konfessionslosen. In der Konsequenz können die Ergebnisse des Religionsmonitors 2023 zu religions- und kirchenbezogenen Fragen generell nicht als zuverlässig gelten, weil die nicht gerechtfertigte erhebliche Überrepräsentation der „anderen Religionsgemeinschaften“ bei allen Parametern durchschlägt.<sup>6</sup>

Aber was ist „Religiosität“? Eine anlässlich der KMU 6 wieder einmal entbrannte Kontroverse dreht sich um die Frage, was das zentrale Wesensmerkmal von Religiosität sei und ob dieses „Wesen“ durch die in der KMU 6 enthaltenen Fragestellungen „richtig“ erfasst worden sei. Die dahinterstehende Logik ist, dass der Begriff der Religiosität zunächst einmal zu definieren sei, erst anschließend sei dann zu überlegen, durch welche Fragen der Definition am besten entsprochen werden könne. Aber eine solche essenzialistische Denkweise ist nicht zielführend. Schon allein deshalb nicht, weil sich über die „wahre“ Definition von Religiosität niemals ein Konsens wird erzielen lassen. Der Begriff „Religiosität“ ist ein in vielfältiger Weise zurichtbares theoretisches Konstrukt und nicht etwa eine natürlich gegebene Essenz. Definitionen können zudem gar nicht „richtig“ oder „falsch“ sein, sondern nur nützlich oder unbrauchbar für einen bestimmten Zweck. Philip Manow schrieb kürzlich in einem anderen Zusammenhang, dass bestimmte Konzepte wie etwa „Kunst“, „Demokratie“, „soziale Gerechtigkeit“ oder eben auch „Religion“ „aufgrund ihrer Eigenschaften selber (Komplexität, Wertebezug, historische Offenheit etc.) niemals aufhören [werden], umstritten zu sein, sodass jede Hoffnung illusorisch bleiben muss, irgendwann einmal, wenn man nur lange und systematisch nachgedacht und miteinander geredet hat, zu einer konsensfähigen Klärung ihrer Bedeutungsgehalte zu kommen.“ Wenn ein theoretisches Konzept wie z. B. „Religiosität“ „grundsätzlich kontrovers bleiben muss, nie konsensuell werden kann, gilt das gleichermaßen für die Messung.“<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> BERTELSMANN STIFTUNG (Hg.): Zusammenleben in religiöser Vielfalt. Warum Pluralität gestaltet werden muss (verfasst von MARCEL MÜKE, ULF TRANOW, ANNETTE SCHNABEL und YASEMIN EL-MENOUAR), Gütersloh 2023.

<sup>7</sup> PHILIP MANOW: Unter Beobachtung. Die Bestimmung der liberalen Demokratie und ihrer Freunde, Frankfurt/M. 2024, S. 67.

Die KMU 6 hat sich deshalb ganz bewusst des Definierens enthalten und sich nicht mit einem vermeintlichen „wahren Wesen“ von Religion beschäftigt. Ein solcher Zugang hätte von vornherein den Blick eingeschränkt. Die 26 Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats der KMU 6 wären sich dazu sicher auch niemals einig geworden. Stattdessen konnte jedes Mitglied des recht heterogen zusammengesetzten Beirats einfach Vorschläge für konkrete Fragen unterbreiten, die in der KMU 6 gestellt werden sollten, weil sie in irgendeiner Weise für die Kirchenentwicklung interessant oder relevant seien. Auf diese Weise kamen etwa 4000 Vorschläge für konkrete Fragestellungen für den Fragebogen zusammen. Alle Vorschläge wurden penibel geprüft, ob sie methodisch so durchführbar sind, ob sie nicht redundant im Vergleich zu anderen Fragen sind, ob sie einen wirklichen Mehrwert an Erkenntnis im Vergleich zum bisherigen Forschungsstand zu generieren versprechen, und warum die Fragestellung als wichtig erachtet wird. Dazu gab es über ein ganzes Kalenderjahr hinweg vielfältige Diskussionen im KMU-Beirat und seinen Arbeitsgruppen sowie mehrfach empirische Vortests, um die Verständlichkeit oder andere Erhebungsprobleme mit den vorgeschlagenen Formulierungen zu testen. Das am Ende dieser „Härtetests“ noch übrig gebliebene Material wurde im Beirat in einem Rankingverfahren in eine Relevanzreihenfolge gebracht, denn es war immer noch viel zu umfangreich, um vollumfänglich in den Fragebogen integriert werden zu können. Im finalen Fragebogen der KMU 6 verblieben schließlich noch 592 konkrete Items, die im Beirat konsensuell aufgrund der vorausgehenden Auswahlprozesse verabschiedet wurden. Die Itemauswahl folgte dabei keinem übergeordneten Leitprinzip, das als Rahmenkonzeption die Befragung und ihre Ergebnisse von vornherein in eine bestimmte Richtung gelenkt hätte. Vielmehr ist die KMU 6 eine multiperspektivische Mehr-Themen-Befragung zu einem bunten Strauß an Einzelthemen, die für die Kirche als potenziell wichtig erachtet wurden. „Blinde Flecken“ gibt es selbstverständlich immer, da die Zahl der möglichen Ideen für eine solche Befragung prinzipiell unendlich ist, ein Fragebogen aber immer begrenzt sein muss. Wichtig ist jedoch vor allem, dass nicht als „Vorannahme“ bereits eine ganz bestimmte theoretische Brille aufgesetzt oder nicht einheitlich im Sinne eines ganz bestimmten Erkenntnisinteresses gefragt wurde. Denn das hätte das Blickfeld in einer systematischen Weise eingeschränkt. Die KMU 6 war ergebnisoffen in dem Sinne, dass auch völlig andere Ergebnisse zu den gestellten Fragen hätten resultieren können. Tatsächlich haben wir vorab 99 Expertinnen und Experten gebeten, zu schätzen, mit welchen Prozentwerten sie bei 64 konkret in der KMU 6 gestellten Fragen rechnen,<sup>8</sup> um zu vermeiden, dass es im Nachhinein heißt: „Das wussten wir auch schon vorher!“. Tatsächlich irrten die Expertinnen und Experten systematisch, indem sie tendenziell die Unterschiede zwischen Evangelischen

---

<sup>8</sup> WUNDER, *Methodische Grundlagen* (s. o. Anm. 2), S. 64.

und Katholischen überschätzten, die gesellschaftliche Reichweite der Kirchen unterschätzten sowie die Verbreitung von Religiosität überschätzten.

Mit „Religiosität“ ist schlicht ein korrelatives empirisches Zusammenhangsgeflecht einer größeren Zahl von konkret im Fragebogen enthaltenen Items gemeint, die im öffentlichen Diskurs oder auch der Literatur zuweilen mit dem Religiositätsbegriff assoziiert werden. Dieses Zusammenhangsgeflecht hätte sich auch anders ergeben können, es war nicht theoretisch oder methodisch gesetzt, sondern es ist ein kontingentes Ergebnis der Empirie. Ein solches Zusammenhangsgeflecht gibt es empirisch sowohl bei kirchennahen Formen von Religiosität als auch bei kirchenfernen (die manchmal „individualisiert“ genannt werden, was irreführend ist, da auch Religiosität im Innenraum der Kirchen heute weitgehend „individualisiert“ ist). Diese empirischen Zusammenhangsgeflechte – und nichts anderes – sind gemeint, wenn im Zusammenhang mit der KMU 6 von „Religiosität“ die Rede ist.<sup>9</sup>

Dabei wird selbstverständlich nicht unterstellt, dass Empirie ohne jegliche Vorannahmen möglich wäre, denn jede empirische Beobachtung ist bereits in irgendeiner Weise theoriegeladen. Das ist nach Kant und Popper eine erkenntnistheoretische Binsenweisheit. Schon der bewusste Verzicht auf essenzialistisches Definieren ist eine wissenschaftstheoretisch-axiomatische Grundsatzentscheidung. Hervorgehoben wurde in der KMU 6 allerdings: „Es ist nicht das Ziel, schon existierende Deutungsmuster zur religiösen Lage lediglich mit Daten illustrieren zu wollen. Die Rekonstruktion der [religiös-säkularen] ‚Großwetterlage‘ sollte ohne wesentliche vorausgehende Richtungsentscheidungen aus den Daten selbst abgeleitet werden“.<sup>10</sup> Das zu betonen ist wichtig, denn wenn wir ehrlich sind, verfährt ein Großteil der Literatur nach diesem hier kritisierten Prinzip: Schon existierende Deutungsmuster zur religiösen Entwicklung – die meist unter der Fahne großer Begriffe wie „Individualisierung“ oder „Säkularisierung“ daher kommen, oft eher als Phrase denn als Theorie – bedienen sich eklektizistisch aus vorgefundenem Datenmaterial, um nochmals aufgewärmt erzählt werden zu können; alles andere wird ignoriert oder oberflächlich „wegerklärt“. Gegen eine solche allgegenwärtige Tendenz wenden sich die Veröffentlichungen zur KMU 6, indem sie den Daten eine Rolle einräumen wollen, solche Deutungsmuster irritieren zu können – statt bloß zu ihrer Bekräftigung selektiv instrumentalisiert zu werden. Die an uns alle gerichtete Frage sollte lauten: Wo findet sich etwas in den Daten, das

<sup>9</sup> Ausführlicher GERT PICKEL u. a.: Ein Rundgang zu Formen der Religiosität in Deutschland, in: SI-EKD/KAMP, Kirche (s. o. Anm. 2), S. 146–174, und EDGAR WUNDER: Religiös-säkulare Orientierungstypen als Strukturierungshilfe zur Analyse gesellschaftlichen Wandels in Bezug auf Religion, in: SI-EKD/KAMP, Kirche (s. o. Anm. 2), S. 175–191.

<sup>10</sup> EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (Hg.): Wie hältst du's mit der Kirche? Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft. Erste Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, Leipzig 2023, S. 16.

einem bisher beliebten Deutungsmuster widerspricht, insbesondere den von uns selbst bislang präferierten Deutungsmustern? Dabei sollten wir der Versuchung widerstehen, Widersprüche sofort wegerklären zu wollen.

Mit gesetzten theoretischen Vorannahmen oder dem Wiederkäuen von „Erzählungen“ sollten wir zwar so sparsam und zurückhaltend wie möglich sein, jedoch ist bei der Interpretation der Ergebnisse eine intensive abwägende Auseinandersetzung mit ausgearbeiteten Theorien sicher anzuraten und notwendig. Aber auch hier macht es nichts, wenn z. B. am Ende einer umfassenden Diskussion im KMU-Band über Erklärungen zu festgestellten Zusammenhängen zwischen Religiosität und Geschlecht das Fazit lautet: „Vielleicht ist das auch ein theoretischer Irrweg und jemand hat eine bessere Idee, wie alle dargestellten Befunde ohne Widersprüche unter einem theoretischen Dach integriert werden können“.<sup>11</sup> Haben wir mehr Mut, uns durch die KMU 6 irritieren zu lassen!

---

<sup>11</sup> EDGAR WUNDER: Macht Geschlecht noch einen Unterschied? Die Schließung des Gender Gap bei der Religiosität als Säkularisierungsindikator, in: SI-EKD/KAMP, Kirche (s. o. Anm. 2), S. 230–242, 242.

## Namensregister

Das Namenregister erfasst nicht alle Autor:innen, auf deren Texte in diesem Buch Bezug genommen wird. Es handelt sich vielmehr um ein Auswahlregister, dass helfen soll, wichtigen Referenztheorien für die hier verhandelten Sachverhalte auf die Spur zu kommen. Im Bereich der Religionspädagogik beschränkt sich das Register auf verstorbene Theoretiker:innen.

Allport, Gordon W. 27, 170

Bandura, Albert 180

Bosch, David 151–152

Bourdieu, Pierre 148, 232–235, 242–244

Bultmann, Rudolf 94, 223

Chaiken, Shelly 113

Dressler, Bernhard 214, 253, 308

Eagly, Alice H. 113

Glock, Charles Y. 27–28

Graf, Friedrich W. 224

Huber, Stefan 16, 92

Käbisch, David 73, 148, 262, 300, 309

Knoblauch, Hubert 25

Lange, Ernst 74, 93, 211–213, 223, 317,  
329–330

Luckmann, Thomas 11, 25

Luther, Martin 89

Maldonado-Torres, Nelson 151

Melanchthon, Philipp 86, 224

Nipkow, Karl Ernst 223

Pollack, Detlef 26, 83–84, 291

Schloz, Rüdiger 213–215, 217, 223

Stolz, Jörg 26, 53, 245–247, 253, 257,  
268, 293

Von Stosch, Klaus 115–116



## Sachregister

- Bildung 14, 38, 41, 45, 47–48, 50, 53,  
58–60, 77, 91, 93–94, 97, 100–104,  
106–108, 124, 144–145, 147–150, 153,  
155–164, 170, 174–175, 177, 179,  
181, 183–184, 186–187, 189, 191–192,  
195, 197–200, 203, 205–206, 209–214,  
216–226, 228–229, 231–232, 235, 244,  
246, 248, 267, 271–276, 278–280, 283,  
286, 292–309, 311–313, 315–318, 321,  
329, 337, 342
- Bildungsdilemma 209, 211–218,  
221–226, 228–229, 317
- Bildungsgerechtigkeit 274, 278
- Bildungstheorie 306, 308
- Bildungsverantwortung 223, 271, 281,  
295, 297, 301, 318
- Commitment 86
- Customer-dominant logic 323
- Dekolonialisierung 151
- Didaktisches Problem 329, 335
- Dimension 28–29, 31, 60, 103, 106–108,  
113, 120–122, 185, 191, 198, 202, 205,  
231, 233, 235, 243, 246, 264, 268, 287
- Empirie 9, 111, 144, 327–329, 341–342
- England 97, 104, 106, 191
- Erwachsenenbildung 131, 223, 227, 297,  
319
- Ethische Einstellungen 149, 247, 249,  
253, 259, 261, 266–267
- Familie 51–53, 136, 165, 167, 176, 186,  
192–193, 207, 217, 226, 238, 242, 254,  
260, 267, 274, 279
- Firmung 132–134, 150, 158–159, 164,  
166, 169, 180, 252–255, 266–267
- Forschung 11–13, 15, 22, 26, 41, 45, 65,  
69, 84, 141, 144–145, 183, 188, 199,  
206, 232, 327, 333, 337, 339–343
- Gemeindepädagogik 127–128, 145–146,  
223
- Generation 50, 52, 76–77, 98, 165, 178,  
217, 219, 306
- Gestaltlosigkeit 273
- Gestaltwandel 26, 28–29
- Gottesbild 81, 189–190, 207, 235, 243,  
291
- Grundgesetz 309, 311
- Handlungsfeldlogik 318–319, 321
- Hermeneutik 156, 279, 302–303, 305,  
308
- Individualisierung 9, 15, 20, 26, 39, 51,  
69, 77, 282, 318, 328, 332
- Individualisierungstheorie 16, 34
- Islam 33, 75, 77, 105, 237
- Jugendarbeit 94, 134, 138, 140,  
144–145, 166, 176–177, 186, 188–189,  
191–192, 204, 207–208, 227, 238, 242,  
275, 283, 286, 304, 319, 339, 342
- Jugendgruppe 52, 129
- Kapital, religiöses 53, 233, 235–238,  
240–244
- Kirchenaustritt 76, 217–218, 220–221,  
225, 275, 290
- Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung  
3–11, 13–17, 20–21, 23–24, 26, 31,  
33–34, 36–37, 39–48, 50, 63–65,  
67–68, 73–74, 76–77, 79–81, 83–84,  
87–94, 97–100, 104, 107–108, 127–  
145, 163–164, 168, 174, 177–178, 181,  
213, 218–220, 222–224, 227–229, 231,  
233, 236, 245, 247–257, 259–266, 268,  
271, 273, 276–278, 280–287, 289, 291,  
293, 295, 303–307, 309, 315, 317, 320,  
328–329, 333–334, 337
- Kirchentheorie 213

- Konfessionalität 82, 172, 272, 289–291, 293–294, 302, 311  
 Konfessionslosigkeit 56, 77, 147–149, 158, 160, 217–218, 220–222, 228–229, 235, 237, 243, 258, 277, 292  
 Konfirmandenarbeit/Konfi-Arbeit 52, 74, 77, 82, 90, 95, 127–129, 132, 136, 142, 144, 162, 212, 225, 273, 283, 286, 316, 318–319, 339–340  
 Konfirmation 51–53, 97, 132–134, 136, 141, 144, 150, 158–159, 164, 179, 210, 227, 252–254, 266–267, 271, 275, 304  
  
 Lebenswendefeier 158  
  
 Mission 147, 150–162, 180  
 Moderne 26, 224, 331–332  
 Multiperspektivität 276–278, 309  
  
 Neuausrichtung 287  
 Normalität 54, 107  
 Nutzen 281, 321, 327, 330, 334  
  
 Ökumene 296, 301  
  
 Performanz 321, 323  
 Perspektive 13, 24–25, 28, 32, 34–35, 37, 39, 41–42, 48, 50–51, 75–76, 82, 94, 102–103, 107, 112–113, 123–124, 131, 150–152, 156, 159, 163, 170, 183, 185, 191, 232, 262, 267, 271–272, 281, 283, 293, 299–301, 320, 322–323, 328, 331  
 Pluralität 79–80, 151, 155, 158, 170, 172–173, 179, 191, 193, 272, 277, 292, 322, 331  
 Pluralität 79–80, 151, 155, 158, 171–173, 179, 191, 193, 272, 277, 292, 322, 331  
 Positionalität 93, 95, 99–101, 103, 107, 118, 122, 174–175, 180, 273, 278, 297, 307, 309, 311–312  
 Praxis 11, 22, 26, 28–29, 33, 42–43, 52, 67, 81, 86, 88–89, 93, 103–104, 107, 132, 136, 146, 153, 155, 158, 176, 207, 214, 219, 245, 248, 258, 273, 278–279, 292–293, 327, 337–339, 342–343  
 Professionalität 224, 278, 301, 306, 312  
  
 Quest-Religiosität 169–170  
  
 Reform 106, 212, 306, 329  
 Relativismus 85–86, 272  
 Relevanz 12, 16, 18, 20, 22, 28, 35, 40, 78, 82–84, 86, 88, 112–113, 122–123, 129, 135, 138, 155, 185, 198–199, 242, 279–280, 290, 295, 302, 304–305, 319, 328, 334, 339, 342  
 Religionskritik 86, 253  
 Religionslehrer:in 95, 303, 306  
 Religionspädagogik 38, 45, 55, 57, 59, 61, 78, 93, 100, 104, 114, 128, 145–147, 205–206, 212, 222–224, 232, 293, 308–310, 337, 343  
 Religionsunterricht 38, 51–54, 60, 73–80, 83, 86, 90–91, 93–95, 97–100, 102–108, 111–112, 117, 119–124, 128–129, 136, 144–145, 147–150, 158, 162–167, 171–181, 184–192, 195–199, 204, 206–207, 210, 217, 219, 222–223, 226–227, 232–235, 237, 240, 242–244, 246, 248, 253, 267–268, 271–273, 276–279, 283–286, 293, 298, 300, 304, 306–312, 316, 319, 334, 339  
 Religiosität 5, 7, 9–12, 14–18, 20–21, 23–28, 30–32, 34–47, 53, 56, 58, 63, 65–69, 76–77, 79, 81, 84, 88, 90, 92–94, 114, 124, 130, 136, 140–141, 145, 148–150, 161, 164, 170, 177, 183, 187–188, 193, 196, 200, 202–204, 207, 216, 218, 220, 222, 225, 236–243, 245, 271, 291–292, 306, 312, 323, 331–334  
 Ressourcen 47, 160, 170, 194, 233, 279, 286, 299–300, 303, 319–320  
  
 Säkularisierung 9, 15, 20, 23–24, 68–69, 149, 214, 260, 281, 294, 318, 328, 331  
 Säkularisierungstheorie 11–12, 15, 35  
 Säkularitätsfähigkeit 57, 60  
 Schulen in kirchlicher Trägerschaft 93, 227  
 Schulleben 75, 94  
 Schweden 97, 104–105  
 Schweiz 30, 36, 97, 104, 106, 145, 246  
 Sektoral 316, 320, 323  
 Sozialisation 26, 38, 50–52, 73, 78, 98, 101, 128–129, 131, 136–137, 150, 159, 163–166, 176–177, 179, 186,

- 189, 191–192, 204, 207–209, 211–212,  
217–222, 225–227, 229, 233, 235, 238,  
243, 248, 271, 277, 304, 308, 317–318,  
324
- Spiritualität 15, 20, 42, 66, 159–161,  
176, 181, 245
- Sprachfähigkeit 273, 278, 285, 287, 295
- Subjektorientierung 48, 156
- Szientismus 149, 247, 259–261, 266–267
- Tageseinrichtung für Kinder (Kita) 138,  
222, 272, 274, 284
- Taufe 140, 158, 214, 252–254, 257–258,  
266–267
- Theologie 36, 59, 69, 83, 95, 157, 167,  
184, 212, 215, 223, 278–279, 304–305,  
307, 337, 341, 343
- Transfer 60, 342
- Transformation 12, 69, 93, 151, 157,  
287, 291
- Unsicherheit 4–5, 334–335
- USA 18–20
- Weltverstehen/Weltbegegnung 78, 300
- Werte 149, 156, 158, 161, 234, 236,  
249–250, 261–264, 267, 309
- Werteverfall 247
- Wertewandel 261, 263
- Wirksamkeit 53–54, 97–98, 112–113,  
117, 119, 121–123, 125, 147, 164, 171,  
173, 175–177, 180–181, 232, 236–244,  
276–277, 280, 307, 309–310, 316,  
319, 332